

## 1.

U n e c h t.

Markgraf Otakar [II.] von Steier bezeugt, daß der Edle Arnhalm für sein Seelenheil auf seinem Gut Gleink ein Benediktinerkloster zu errichten begonnen hat, doch erst nach dessen Ableben konnte der Sohn Bruno die Stiftung vollenden, war aber nicht imstande, durch eine entsprechende Ausstattung dem Kloster die volle Sicherstellung mit der Immunität zu geben; Bruno habe darum das Kloster mit aller Zugehörung an ihn und seinen Sohn Leopold übertragen mit der Auflage, das Kloster der Bamberger Kirche zu unterstellen, was mit Zustimmung des Diözesanbischofs Reginmar von Passau in die Hände des Bischofs Otto [I.] von Bamberg erfolgte, und die Ausstattung zu vermehren. Daher erlaubt er seinen Ministerialen und allen anderen, die von ihm herrührenden Lehen und Zinsgüter dem Kloster als Eigen zu übertragen, desgleichen die Heirat seiner Eigenleute mit denen des Klosters, ohne daß diese dadurch ihr Erbrecht auf Eigengut und Lehen verlieren. Er behält sich und seinen Nachkommen die Vogtei über alle Klostergüter vor und regelt eingehend die Rechte der Untervögte, die sich Abt und Konvent für den engeren Klosterbereich aus der Nachkommenschaft Brunos erwählen können; mit Zustimmung und auf Bitten Brunos gestattet er jedermann, von Bruno und dessen Nachkommen erhaltene Lehen dem Kloster frei zu übertragen. Zur Förderung des Gottesdienstes im Kloster sendet er schließlich dem Bischof Otto vom Bamberg die ihm und seinen Vorfahren vom Hochstift gegebenen Lehen beim Pyhrn unter der Bedingung auf, daß diese dem Kloster zu Eigen überlassen werden, nämlich der "Kaiserau" genannte Wald bei Windischgarsten mit aller Zugehörung, dessen Begrenzung genau beschrieben wird, und den Berg Gülch mit Salzquelle und Wald.

1125 – – , Burg Steyr.

Angebl. Or. Linz LA: Gleink U 2 (A).

Caesar, *Annales* 1 (1768) 743 Nr. 5 aus begl. Abschr. von 1762 Mai 3. — Kurz, *Beytr.* 3 (1808) 299 Nr. 2 aus A. — UBLOE 2 (1856) 165 Nr. 111 aus A.

Ausz.: Hormayr, *Taschenbuch* 3 (1813) 107f. — Zauner in *MOÖLA* 9 (1968) 98 Anm. 448. — Reichert, *Landesherrschaft* (1985) 277f. Anm. 320, 322 und 328.

Reg.: Hormayr, *Archiv* 6 (1815) 470 = Hormayr, *Beytr.* 2 (1819) 123. — Pritz, *Gesch. v. Garsten u. Gleink* (1841) 212 Nr. 2. — Muchar, *Gesch.* 4 (1848) 348 f. — Zauner a. a. O. 135 Nr. 2.

Schriftprobe: Stülz in *AÖG* 3 (1849) Tafel I Nr. 2.

Teilabb.: Zauner a. a. O. nach S. 32 Nr. 2 (zweimal).

Ungeachtet seines durch die Schrift verursachten Zweifels an der Echtheit dieser Urkunde versuchte Stülz a. a. O. 271f. diese dennoch zu retten und die Datierung mit 1125, da Markgraf Otakar II. bereits 1122 starb, als uneinheitlich zu erklären. Aufgrund dieser und anderer Widersprüche zu den personellen und sachlichen

Gegebenheiten des frühen 12. Jahrhunderts sowie der Diktatberührungen mit anderen unechten Urkunden für Gleink erkannten bereits Melzer, *Urkunden* (1905) 62-71, Wonisch, *Urkundenwesen* (1926) 65f. und vor allem Zauner a. a. O. 25-28, 62f., 97f., 104 und 116f. sowie darauf beruhend Reichert a. a. O. 152f. und 276-278 die Fälschung. Sie ist das Gegenstück zu der früher angefertigten Fälschung auf den Namen des Bischofs Otto I. von Bamberg von 1128 Januar 1 (s. Nr. Gl 3) und gehört zu einer weiteren Gruppe von Fälschungen für Gleink, die aus den Urkunden auf den Namen des Herzogs Leopold V. von Österreich und Steier von 1175 Mai 7 (s. Nr. Gl 5), 1178 Mai 7 (s. Nr. Gl 7) und 1192 (BUB 1, 112 Nr. 84) und der Bamberger Bischöfe Otto II. von 1178 April 24 (s. Nr. Gl 6) und 1183 August 12 (s. Nr. Gl 8 und 9), Ekbert von 1223 April 24 (UBLOE 2, 642 Nr. 444) und Heinrich I. von 1252 Oktober 18 (UBLOE 3, 185 Nr. 194), aber auch der echten Urkunde des Bischofs Berthold von Bamberg von 1264 Juni 16 (UBLOE 3, 319 Nr. 342) besteht. Bezüglich der Anfertigung der Fälschungen wies Zauner a. a. O. 98f. auf das Jahr 1256 als terminus ad quem hin, in dem mit der Mordtat Ortolfs II. von Volkersdorf an Witigo, den scriba Anesi, der Sturz der Familie und die Zerstörung ihrer zweiten Stammburg erfolgte (s. MGH SS 9, 600), damit aber auch das Ende der Erbvogtei. Der neue Landesfürst Ottokar (von Böhmen) war schon seit 1251 bestrebt, die von den Babenbergern ererbten Vogteien an sich zu ziehen; in seinem Landfrieden von 1254 drohte er überdies den Vögten bei Überschreiten ihrer Rechte den Verlust der Vogtei an (vgl. MGH Const. 2, 606 Absatz 9).

Zweck dieser zwischen 1251 und 1256 angefertigten Fälschung war einerseits die Betonung der Mitwirkung der Markgrafen (Landesfürsten) bei der Gründung und Unterstellung des Klosters unter die Bamberger Kirche, andererseits die genaue Regelung der Vogteirechte der Stifterfamilie mit der Beschränkung auf den unmittelbaren Klosterbereich (area monasterii), desgleichen die Beschaffung eines urkundlichen Beweises für die Ausstattung des Klosters im Bereich von Windischgarsten mit der heutigen "Gleinkerau" und am Berg Gülch. Dieser kann sich nur im eben genannten Bereich befinden und nicht mit dem weitab in Niederösterreich liegenden "Göller" gleichgesetzt werden, wie dies Zauner a. a. O. 69ff. versuchte. Daß es sich um den unmittelbar bei Windischgarsten liegenden "Wuhrbauernkogel" handelt, bewies Krawarik in *Jb. OÖ. Musealverein* 115/1 (1970) 172f.

Zur Gründung des Klosters Gleink, wahrscheinlich im Jahre 1123, durch die zur otakarischen Ministerialität gehörende Familie "von Gleink", die sich dann nach ihrem Sitz in Volkersdorf benannte, vgl. Zauner a. a. O. 120, desgleichen zu deren Erbvogtei ebenda 87-92 und 98f., ferner Haider in *Oberösterreich, Kulturzeitschr.* 39/1 (1989) 21ff. und Faust – Krassnig in *Germania Benedicta* 3/1 (2000) 651ff., 656 und 661ff.

Die Übergabe des Klosters an Bischof Otto I. von Bamberg erfolgte durch einen Familiaren des Markgrafen Leopold namens Rudiger (vgl. die "Relatio de piis operibus Ottonis episcopi Bambergensis"; MGH SS 15/2, 1160 Nr. 15), der mit großer Wahrscheinlichkeit mit einem Wohltäter für die Klöster Garsten und Rein gleichzusetzen ist; s. *Garsten Tradition* Nr. 93 bzw. Nr. Re 1.

Für die Textgestaltung wurde die bereits vorhandene Fälschung auf den Namen des Bischofs Otto I. von Bamberg von 1128 (s. Nr. Gl 3) in loser Form herange-

zogen (= VL I), desgleichen für den Großteil der Laien in der Zeugenreihe. Diese ist durch ihrer Zusammensetzung entscheidend für die Stellung dieser Urkunde in der vorgenannten Gruppe der Fälschungen. Von den angeführten Dignitären des Bamberger Domkapitels ist nur der Dompropst Heinrich urkundlich faßbar, allerdings erst in den Jahren 1180 bis 1190; man vgl. dazu Nr. Gl 8, welche Fälschung wohl zugleich mit der vorliegenden angefertigt wurde. 1125 hießen der Bamberger Dompropst Eberhard und der Domdekan Egilbert. Die danach angeführten beiden Äbte entnahm der Fälscher der echten Urkunde des Passauer Bischofs Konrad I. von 1151 (s. Nr. Gl 4) (= VL II), desgleichen einige der als Zeugen genannten Laien, jedoch mit einem argen Versehen: Gundelbert von Weistrach und Altmann von Haidershofen waren in Wirklichkeit wie in der Vorlage Geistliche, nämlich die Pfarrer dieser Orte! Von den anderen, nicht den Vorlagen entnommenen Zeugen sind einige sonst nicht nachweisbar, andere jedoch in Urkunden aus der Zeit von 1171 bis 1211 zu finden. Dies gibt Anlaß zur Vermutung, daß auch dafür eine Vorlage mit einer Urkunde Otakars IV. für Gleink vorlag, die später als unwichtig angesehen und vernichtet wurde, um deren Siegel auf die Fälschung übertragen zu können, wie dies bei der Fälschung auf den Namen des Markgrafen Otakar II. für Garsten (s. Nr. Ga 2) der Fall war.

Das heute verlorene Siegel, das ganz ungewöhnlich angebracht war, ist nach den Angaben von Kurz 1808 bzw. Stülz 1849 noch vorhanden gewesen, zwar beschädigt, aber klar erkennbar als Reitersiegel, wobei der Markgraf im Schild den Panther führte und die Umschrift [...]CHER . MARCHIO . STIRENS[...] lautete; dies entspricht dem Typar 4.

(C.) ‡ In<sup>1</sup> nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ‡ Otakerivs dei gratia Stirensis marchio omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Quoniam omnium memoriam habere et in nullo penitus peccare potius est divine maiestatis quam humane virtutis, ea, que fiunt in tempore, ne labantur cum tempore, poni solent in ore testium et commendari scripturarum memorie. Quapropter nos Otakerius dei gratia marchio Stirensis presentibus et futuris casibus providendo ad noticiam universorum presentes litteras inspecturis volumus pervenire, quod quidam nobilis de conditione maiori Arnhalmus nomine illustratus gratia spiritus sancti in remedium anime sue in suo predio, quod Glunick dicitur, cenobium sub regula sancti Benedicti nigri scilicet ordinis cogitavit instituere, sed, quod pio animo concepit, opere non complevit. Eo quod prius viam universe carnis domino vocante est ingressus vidensque se ex hac luce debere subtrahi, filium<sup>2</sup> suum nomine Prūnonivm exoravit, ut tanquam sapiens filius, de quo iuxta Salemonem pater non inmerito gloriatur<sup>2</sup> paternum propositum adimplere non negligeret, qui tamquam devotus filius petitioni patris annuens manum ad fortia misit et in dicto loco conventum religiosorum fratrum, in quantum potuit, instituit militantem sub regula beati Benedicti pariter et abbate. Et ut ipsum monasterium inmunitatem plenariam reciperet quaruncumque iniuriarum, sive quod esset a potentum obpressione segura et libera, et quia in temporalibus minus satisfacere potuit, eandem ecclesiam cum omnibus pertinentiis suis in manus nostras et filii nostri Līvpoldi donatione legitima nulla penitus exceptione obviante tradidit sub tali condicione videlicet, ut eandem beato Petro apostolo nec non sancto Georgio patronis ecclesie Babenbergensis delegantes ibidem conventus \* nigri ordinis \* sub regula et abbate haberetur perpetuo, hoc etiam adiecto, quodcumque<sup>a</sup> dictum monasterium suarum rerum detrimentum incurreret, nostre pietatis largitas devote augmentaret et

suppleret. Predicto itaque Prvnonio ad suam petitionem aures comodantes<sup>a</sup> benivolas dictam delegationem fecimus in manus venerabilis domini nostri Ottonis Babenbergensis ecclesie episcopi de consensu nichilominus domini Regenemari Patauiensis episcopi, in cuius dyocesi monasterium dictum est constructum. Preterea eidem ecclesie libertatem et iura specialia ad incrementum divinatorum concessimus inconvulse et statuimus ministerialibus nostris atque aliis cuiuscumque nominis auctoritate presentium liberam dantes facultatem, quecumque pheoda vel beneficia censualia a nobis habent, si memorato Glunicensi cenobio pro salute suarum animarum voluerint dare vel quoquo modo \* contradere, ab eodem monasterio possideantur quiete et pacifice in perpetuum iure proprietario. Insuper in<sup>b</sup> speciale argumentum nostre devotionis, quam habemus ad sepedictum monasterium, cuiuscumque conditionis nostris hominibus indulgemus, ut \* cum hominibus Glunicensis cenobii vicissim matrimonia contrahant, non obstante iure hereditario \* patrimonii vel beneficii cuiuscumque, quo tali occasione nolumus, ut priventur. Curam \* advocatie super omnibus rebus eiusdem monasterii tam mobilibus quam immobilibus nobis specialiter et posteris nostris reservantes, subadvocatum aree sepedicti monasterii constituimus et ordinamus unum de filiis supradicti Prvnonii, quem abbas et conventus eiusdem ecclesie magis duxerint eligendum. Qui subadvocatum aree tantum non aliarum rerum vel bonorum Glunicensi cenobio attinencium humiliter se recognoscat tanquam ille, qui vocatus est in partem sollicitudinis, non in plenitudinem potestatis. Specialitatem ac iuris tremitem in culparum depensionibus talem hunc habere volumus, ut, siquis hominum memorati cenobii de effusione sanguinis \* convictus fuerit, eidem sexaginta denarios tantum \* solvat. De satisfactione minorum culparum pariter et maiorum sive quacumque pena pecuniaria vel civili memorato monasterio responsurus integraliter adicientes nichilominus supradictis, si advocatus aree cenobii sepedicti iuris sui tramitem \* excesserit quoquo modo, ipso facto a iure suo, si quod prius habuit in cenobio memorato, irrevocabiliter sit exclusus. Item de consensu et rogatu dicti Prvnonii confirmamus eidem ecclesie, ut omnis homo nominis cuiuscumque ea, que a Prvnonio et posteris suis nomine pheodi vel iure hominii habuerit, memorato Glunicensi cenobio libere conferat. Et ut in sepedicto monasterio cultus divini nominis crescat et augeatur, ad honorem dei omnipotentis nec non beati Andree apostoli patroni Glunicensis monasterii in pium favorem conversi quedam pheoda in Pirno monte, quibus nos et progenitores nostri ab ecclesia Babenbergense ex antiquo fuimus inpheodati, que infra suorum nominum tytulo duximus conscribenda, in manus venerabilis domini Ottonis Babenbergensis episcopi tradidimus sub hac forma, ut nostra inpheodacio ab eodem episcopo venerabili manumissa in ius proprietatis cederet monasterio Glunicensi. Bona autem et nemus, quod cum suis attinenciis ecclesie contulimus et tradidimus memorate, non indignum fluximus nec inutile adnotandam, videlicet silvam quandam in Windischgersten sitam, que Chæiserawe nuncupatur, terminis istis veris et legitimis evidenter expressis, videlicet a monte Wurchogel in uno latere montis ipsius directim per vallem usque ad montem Langwat secundum descensum pluvialis aque per totam Avgyam usque in Tyecha, et a monte Langwat secundum descensum rivi et vallis ipsius montis usque in Tyecha descendencia, et a fluvio Tyecha usque ad Sepach, et per rivum Sepach sursum usque ad stagnum et ipsum stagnum, de quo nomen sumpsit der Sepach, et a stagno sursum usque ad lacum Law<sup>n</sup>, et a lacu Lawen usque per fontem, et a fonte per rupes, que dicitur Torstæin<sup>c</sup>, et a Torstæin sursum usque ad Willese<sup>a</sup>, et a Willense<sup>a</sup> usque in Pirnse deorsum, et a Pirnse secundum descensum rivi Tyecha directim per totum montem Swerzenperch infra et supra culta et inculta

cum alpihus usque in Sepach. Insuper alterum montem, qui dicitur Gv̄lch, et salinam, que in ipso est, et omnia hinc et inde ex latere montis undique iacentia, et supra ipsum montem Gv̄lch silvam totam cum utilitate, que ibi nunc est aut perpetuo fieri poterit. Et ut omnia, que in privilegium speciale sepedicte ecclesie tradidimus et contulimus, permaneant inconvulsa et quieta, presentes litteras nostri sigilli munimine duximus roborandas subnotatis nichilominus testibus<sup>1</sup>: Otto venerabilis Babenbergensis episcopus, Regenemarus Patauiensis episcopus, Hæinricus tumprepositus Babenbergensis, Vlricus decanus eiusdem ecclesie, Sigehardus<sup>3</sup> abbas Gerstensis, Fridericus abbas in Sytansteten<sup>3</sup>, Līvpoldus<sup>4</sup> marchio Stirensis filius noster, Rvdolfus de Perge, Vdalricus de Willehringe Gotfridus de Agest, Gotsalchus<sup>a</sup> de Hv̄nsperch, Fridericus filius eius, Otto de Machlande, Walchunus et frater suus<sup>d</sup> Chv̄nradus de Sv̄nnelpvrch, \* Hæinricus et frater suus Hartwicus de Pv̄rchstal, Ernesto et frater eius Adalrammus de Træisme, \* Otto de Haselpach, Perhtoldus<sup>d</sup> de Ipfe, Rvdolfus, Renherius de Stīr, Pruno et filius suus Willehelmus<sup>4</sup> de Glūnick, Starfridvs de Wirblize, Ditricus de Staphelarn, Engelschalcus<sup>5</sup> \* de Egelpach, Otto et filius eius Duringvs de Fustrize, Wigant de Chlamme, Arnolt de Wartenpv̄rch, Vdalricus de Lochhv̄sen, Gv̄ndelbertus<sup>d</sup> de Wiestra, Alttemannus<sup>a</sup> de Haderichshoven, \* Adelram de Vrla et frater eius Egeno, \* Hærtwicus Povm<sup>5</sup>, hii quidem et alii<sup>6</sup> liberi cum compluribus<sup>d</sup> ministerialibus. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo centesimo vicesimo quinto, indictione sexta, sub Lotherio<sup>e</sup> rege Romanorum, primo anno regni eius, regnante domino nostro Iesu Christo in eternum, feliciter amen<sup>d</sup>. Data apud castrum Stīr per manus Wolfgeri notarii, \* amen<sup>6</sup>.

*Das mittels Kreuzschnitt durchgedrückte Siegel, das zusätzlich mit vier kreuzförmig angeordneten Pergamentstreifen auf der Schriftseite eingehängt war, ist verloren.*

a) A      b) davor c radiert      c) To verb. aus Tra      d) danach Raum freigelassen für das Siegel  
e) wegen des Siegels geteilt in Lothario

1) In – testibus VL I

2) filium – gloriatur vgl. *Ecclus 30, 2 und 3*

3) Sigehardus – Sytansteten VL II

4) Līvpoldus – Willehelmus VL I

5) Engelschalcus – Povm VL II

6) alii – amen VL I.